KURZ INTERVENTION

politik.offen
Bürgerbüro von Hanka Kliese (MdL)

AUSGABE 08/2023

LIEBE LESERINNEN & LESER,

die Ampel-Koalition ist gerade so unbeliebt wie die Kompromisse, die sie hervorbringt. In Sachsen kennen wir das schon etwas länger: In unserer Koalition mit CDU und Grünen treffen oft so verschiedene Welten aufeinander, dass der kleinste Nenner sehr mühselig und nur mit viel gutem Willen gefunden werden kann. So auch bei unserer Verfassungsänderung. Was die Presse als Niederlage beschreibt, ist das Ergebnis jahrelangen Ringens; mit Respekt vor dem Anderen, Geduld und Frustrationstoleranz. Meine Kollegin Sabine Friedel beschreibt das ganz wunderbar in ihrer Rede im Plenum. Sie sie zeigt auf, was die Alternative wäre: Um nicht als Verlierer, der immer nur langweilige Kompromisse schließt, dazustehen, einigt man sich gar nicht mehr. Politiker werden so zu Politikerdarstellern. Wollen wir das wirklich?

Gesegnete Weihnachten wünscht

Hanka Kliese

WEITERE INHALTE:

02 ICH BIN ANASTASIA

03 BELARUS – EINE VERGESSENE KRISE(?)

04 BÜCHERKISTE

05 VERANSTALTUNGEN

Loud'n'proud – „Ich bin Anastasia“

Frau Oberstleutnant Anastasia Biefang ist die erste trans Kommandeurin der deutschen Streitkräfte. Eine willensstarke, lebenslustige und kluge Frau, die das System Bundeswehr von innen verändern möchte.

Anastasia ist Jahrgang 1974, verpflichtete sich – wie ihr Vater – direkt nach dem Abitur bei der Bundeswehr. Sie identifizierte sich nicht mit dem ihr zugewiesenen Geschlecht männlich und beschloss sich, auf dem Höhepunkt ihrer Karriere, mit knapp 40 Jahren, zu outen. Kein Versteckspiel mehr, endlich sie selbst sein. Zwei Jahre nach ihrem Outing wird sie die erste transgeschlechtliche Bataillions-kommandeurin. Biefang befehligte 700 Kamerad:innen in der Kurmark-Kaserne im brandenburgischen Storkow.

Die Wandlung eines ganzen Bataillons

„Queer sein, aber auch mit Leib und Seele Soldatin sein. Mein Verständnis von guter Führung war schon immer: Sei Du selbst.“, so Anastasia im Interview mit dem VETO-Magazin.

Doch wie geht das in einer Institution, die gern woke und wehrhaft sein möchte, gar muss? Innerhalb eines Systems, welches in binären Rastern denkt?

Ungewöhnlich offen begleitet der Dokumentarfilm „Ich bin Anastasia“ den Transitionsprozess und Biefangs Wirken in der Bundeswehr. Thomas Ladenburger hält filmisch fest, wie sich ein ganzes Bataillon, das von der ersten Transgender-Kommandeurin der Bundeswehr befehligt wird, einer ganz eigenen mentalen Wandlung unterzieht. Neben Kamerad:innen und Vorgesetzten von Anastasia Biefang kommen auch ihre Lebensgefährtin und spätere Ehefrau Samantha sowie ihre Eltern zu Wort.

Biefang schafft es, mit ihrer offenen und empathischen Art das Bataillon für sich zu gewinnen, Vorurteile abzubauen und neue Bande zu bilden. Eine Frau, die sich traut, offen über Hindernisse zu sprechen, anderen Mut macht und strategische Lücken im Apparat Bundeswehr geschickt zu nutzen weiß.

Anlässlich des „Transgender Day of Remembrance“ am 20. November 2023 präsentierte Hanka Kliese, in Kooperation mit der SPD-Landtagsfraktion sowie dem Metropolkino Chemnitz die Dokumentation „Ich bin Anastasia“. Zahlreiche Gäste erschienen, um den Film zusammen mit der Hauptdarstellerin zusehen. Im Anschluss an die Vorstellung stellte sich Anastasia Biefang den Fragen von Hanka Kliese und den Zuschauer:innen. Herzlichen Dank für die Unterstützung an die SPD-Landtagsfraktion Sachsen sowie das Kino Metropol Chemnitz. Ein besonderes Dankeschön für den gelungenen Abend geht an Anastasia Biefang.

„Eine Stimme, der Menschen, die keine Stimme mehr haben“

Belarus – eine vergessene Krise(?)

Im Coronajahr 2020 machte die Demokratiebewegung in Belarus von sich reden, als dort Tausende Bürger:innen gegen die Wahlfälschungen des autoritären Machthabers Alexander Lukaschenko aufbegehrten. Die Situation der Oppositionsbewegung in Belarus hat sich seitdem eher verschlechtert als verbessert. Da das mediale Interesse der Weltöffentlichkeit nachgelassen hat, bekommen die mutigen Menschen in Belarus, die sich für Demokratie und Freiheit einsetzen, nur noch wenig Aufmerksamkeit.

Grund genug, einen Blick auf ihre derzeitige Situation zu werfen. Dieser Intention folgend organisierte der Europaabgeordnete Matthias Ecke zusammen mit Hanka Kliese am 4. Dezember 2023 ein Podiumsgespräch mit Polina Goedienko zum Thema Belarus im Chemnitzer Weltecho. Der Kurzfilm „Freedom Belarus 2.0“ (2020) stimmte das Publikum zu Beginn der Veranstaltung auf die Thematik des Abends ein. Der Film von Mikhalchuk Maria zeigt die Gesichter starker und mutiger Frauen, die das Symbol der belarusischen Freiheitsbewegung darstellen.

Persönliche Perspektive auf das System Lukaschenko

Den Teilnehmer:innen des Podiums gelang es, unter der Moderation von Sandra Göbel, die Standpunkte, Entwicklung sowie das Wirken der Oppositionsbewegung in- und außerhalb von Belarus zu beleuchten, während Polina Goedienko diese Eindrücke,

um eine persönliche Perspektive ergänzte. Bevor sie mit 15 Jahren nach München zog, wuchs sie in der belarusischen Hauptstadt Minsk auf. Seit 2017 ist Gordienko Mitglied der SPD, leitet Arbeitskreise zur Europapolitik und internationaler Politik. Ihr Engagement richtet sich besonders auf das Sichtbarmachen der aktuellen Situation in Belarus: „Ich bin eine Stimme, der Menschen, die keine Stimme mehr haben". Im Kinosaal des Weltechos berichtete Frau Gordienko, dass es ihr schon als Kind nicht verborgen blieb, dass in ihrem Land, einiges schieflief. Als sie mit zehn Jahren in die fünfte Klasse kam, sollte sie einer regimetreuen Jugendorganisation beitreten. Doch sie weigerte sich, als einzige in ihrer Jahrgangsstufe: „Ich hatte einfach ein schlechtes Bauchgefühl, weil man über bestimmte Dinge nicht reden durfte."

Ein totalitärer Herrscher von Moskaus Gnaden

Polina Gordienko warnte mit Blick auf das Herrschaftssystem Lukaschenkos: „Es wird sehr unterschätzt, wie totalitär das belarussische Regime agiert". Ihrer Einschätzung zufolge trägt nur ein geringer Anteil der Belarus:innen das Regime. Aus diesem Grund bezeichnet sie die Mehrheit der Menschen in Belarus als Gefangene im eigenen Land. Als Stabilitätsgarant von Lukaschenkos Herrschaft ist einzig und allein Putins Russland zu nennen. Daraus ergibt sich der Umstand: Solange Putin an der Macht ist, gibt es kaum Hoffnung für ein demokratisches Belarus. Darüber herrschte auf dem Podium Einigkeit. Das galt auch für den Umkehrschluss: Alles, was Putins Regime schwächt, nutzt der belarusischen Demokratiebewegung. So ist die Unterstützung der Ukraine in ihrem Kampf gegen den russischen Okkupanten, auch der Freiheitsbestrebungen der Belarus:innen dienlich.

Großes Interesse, das nicht abebben darf

Matthias Ecke sprach sich für Sanktionen gegen Belarus aus, ein Aufweichen dieser Politik bezüglich einer Ausfuhr von Düngemitteln lehnt er ab. Auch die Bundesregierung sieht er in der Pflicht, ihr diplomatisches Gewicht innerhalb und außerhalb der EU zu nutzen, um die Freiheitsbewegung in Belarus zu unterstützen.

Hanka Kliese machte darauf aufmerksam, dass es auch an uns liege, Belarus nicht aus den Augen und aus dem Sinn zu verlieren. Sie appellierte an Kunst- und Kulturschaffende, sich daran zu beteiligen, dem Protest der Belarus:innen in Theatern, Opernhäusern und Galerien Gehör zu verschaffen. Gern mit kleinen, aber kontinuierlichen Gesten, um dem Vergessen entgegenzuwirken.

Die anschließende Fragerunde offenbarte ein großes Interesse an den Geschehnissen in Belarus vonseiten des Publikums. Inwieweit Belarus unter Lukaschenko noch als souveräner Staat betrachtet werden kann, angesichts der überwältigenden Militärpräsenz russischer Truppen im Land, war eine Frage. Eine weitere thematisierte die Wirtschaftsordnung in Belarus. Es stellte sich heraus, dass Lukaschenko die Ökonomie des Landes nach den antiquierten Prinzipien der Zentralverwaltungswirtschaft ausgerichtet hat – hier folgte er ausnahmsweise nicht dem russischen Vorbild. Ein freies Belarus muss mit dieser Hinterlassenschaft umgehen können. Doch, erst ein Schritt nach dem anderen.

Die große Vertrauenskrise – Ein Bewältigungskompass
von Sascha Lobo

Im April 2021 erschien Sahra Wagenknechts viel beachtetes Buch „Die Selbstgerechten. Mein Gegenprogramm – für Gemeinsinn und Zusammenhalt“. Wer das Buch gelesen hat, muss feststellen: Auf mehr als 300 Seiten vertieft Wagenknecht mit einer großen Schaufel eben jene Gräben, die Teile unserer Gesellschaft ohnehin voneinander trennen.

Zentrales Feindbild: der „Linksliberale“

Unablässig konstruiert sie ein zentrales Feindbild: den „Linksliberalen“.Wichtigste Erkennungsmerkmale: „äußerste Intoleranz gegenüber jedem, der seine Sicht der Dinge nicht teilt“; lebt in urbanen Zentren, hat eine Universität besucht und ist wohlhabend. Wagenknecht schürt die Vorurteile der Arbeiter gegenüber den Akademikern, der ländlichen gegenüber der städtischen Bevölkerung sowie der Bürger:innen im Allgemeinen gegenüber den Parteien und ihren Vertreter:innen. Ihre Ausführungen garniert sie mit einem gehörigen Schuss Antiamerikanismus, Furcht vor Überfremdung sowie einer fundamentalen Kritik an der europäischen Staatengemeinschaft. Wie auf diese Weise Gemeinsinn oder gar Zusammenhalt entstehen kann, bleibt sie den Lesenden schuldig.

Ein tiefgreifendes Misstrauen, welches die Gesellschaft belastet

Als Gegenentwurf zu Wagenknechts „Die

Selbstgerechten“ ist Sascha Lobos Buch zu betrachten. Darin untersucht der Blogger und Publizist die Krise des „öffentlichen Vertrauens“. Dieser von ihm gewählte Oberbegriff umfasst verschiedene Ausprägungen wie das Vertrauen in Politik, Medien, Wissenschaft, Wirtschaft, Justiz, zwischen den Generationen sowie den Menschen untereinander. . In Summe ist dieses Vertrauen die Grundlage für eine funktionierende demokratische Gesellschaftsordnung. Aktuellen Umfragen zufolge ist es um das öffentliche Vertrauen schlecht bestellt.
Ereignisse wie der russische Überfall auf die Ukraine oder die Pandemie haben zu

einer Verstärkung dieses negativen Trends geführt. Sie haben ein tiefgreifendes Misstrauen generiert, das unsere Gesellschaft belastet.

Ein Ende des „Herrschaftswissens“

An Krisen mangelt es uns derzeit auf keinen Fall, aber wie können wir mit ihnen umgehen und wie lässt sich das Vertrauen in wichtige Institutionen reparieren?
Nicht alle von Lobos Lösungsansätzen sind stringent, seine Analyse der vielfältigen Krisen hingegen schon. So fordert er u.a. ein Ende des „Herrschaftswissens“, eine scheinbar antiquierte Bezeichnung für eine gängige Haltung, die der Bevölkerung nicht zutraut, mit heiklen Informationen angemessen umgehen zu können und ihr daher den Zugang verwehrt. An den Schalthebeln der Macht – auch abseits der Politik – sei ein solches Denken verbreitet, so Lobo. Daher plädiert er für eine konsequente Umsetzung des Informationsfreiheitsgesetzes sowie für eine höhere Transparenz von Entscheidungen. Letzteres soll auch der „kollektiven Vermutungsmaschinerie“ entgegenwirken. Als Negativbeispiel nennt der Autor die Verhandlungen zum TTIP-Abkommen. Deren Intransparenz führte zu übertriebenen Befürchtungen der Öffentlichkeit – für die stellvertretend der Kampfbegriff „Chlorhühnchen“ steht.

„Wokeness“ und „Toxic Wokeness“

Der Satz „Das-darf-man-heute-aber-nicht-mehr-sagen“ ist Ausdruck einer anderen Krise, der sich Lobo annimmt. Hier geht es um „Wokeness“ – was kurz gefasst ein Begriff ist, der Political Correctness im Sprachgebrauch abgelöst hat und derzeit vorwiegend in konservativen Kreisen für Furore sorgt. Lobo resümiert, Wokeness sei besonders für diejenigen schwierig zu ertragen, die sich nach Eindeutigkeit und Konstanz sehnen und deshalb davon ausgehen, dass richtig bleibt, worüber einmal ein gesellschaftlicher Konsens herrschte. Lobo erklärt, weshalb ein feineres Gespür in der Gesellschaft notwendig sei, um Alltagsdiskriminierungen wahrzunehmen, warnt jedoch davor, die Grenze zur Toxic Wokeness zu überschreiten. Dieser Umstand trete ein, wenn Diskriminierung nicht mehr als Selbstzweck bekämpft wird, sondern zu Unterwerfungszwecken dient.

Beängstigendes zum „Maschinenvertrauen“

Während Lobo überzeugende Argumente für eine Neuauflage des Generationenvertrags in umgekehrter Wirkrichtung liefert, sind seine Ausführung über das „Maschinenvertrauen“ weniger überzeugend, fast beängstigend. Er beschreibt es wie folgt: „Maschinen sind von oft kompliziert zu bedienenden Erfüllungsgehilfinnen zu Gesprächspartnerinnen geworden. Sie erreichen damit die Sphäre des Vertrauens – die Basis für jede menschliche Kommunikation. Damit entsteht automatisch ein Maschinenvertrauen, so nenne ich das menschliche Vertrauensverhältnis zu intelligenten, dialogfähigen Maschinen.“ Insgesamt gelingt es dem Autor über weite Strecken, dort für Verständnis zu sorgen, wo zuvor Unverständnis herrschte. Auf diese Weise kann tatsächlich Gemeinsinn wachsen und der Zusammenhalt unserer Gesellschaft gestärkt werden.

Benjamin Page

APÉRITIF DINATOIRE

Open Space | 11. Januar | 18 Uhr

Am 11. Januar 2024 jährt sich der Geburtstag von Egmont Elschner zum 77. Mal.

Wir wollen anstoßen mit Cola, Bier und Saft und was sich sonst noch so dafür eignet. Es wird auch was zu schnabulieren geben, vielleicht eine Suppe ...

Wir laden Sie alle herzliche ein zum:
Apéritif dinatoire mit Häppchen. Für alle. Egmont zum 77.

Der Freundeskreis C2025 stellt die aktualisierte Konzeption und Aktionsplan vor.

Es grüßt sehr herzlich von der Chemnitz

Ulrike Brummert

save the Date

NEUJAHRSEMPFANG DER SPD CHEMNITZ 2024
MIT DER SPD-SPITZENKANDIDATIN PETRA KÖPPING

11. JANUAR | 19:00 UHR
KAFFEERÖSTEREI BOHNENMEISTER
WIRKBAU GEBÄUDE F
ANNABERGER STR. 73,
09111 CHEMNITZ

SPD Soziale Politik für Dich.

Erholsame Feiertage

wünscht euch das politik.offen-Team

Kontakt

Hanka Kliese, MdL

Stellv. Vorsitzende der SPD-Fraktion im Sächsischen Landtag

Sprecherin für Justiz, Recht & Verfassung, Europa, Gleichstellung und Inklusion

Bürgerbüro „politik.offen“
Georgstraße 18, 09111 Chemnitz

www.hanka-kliese.de
politik.offen
politik.offen
(0371) 356 356 6
kontakt@hanka-kliese.de

Mein Team

Dr. Benjamin Page
Büroleiter

(0371) 356 356 6
page@hanka-kliese.de

Sandra Göbel
Mitarbeiterin

(0371) 356 356 6
goebel@hanka-kliese.de

Florian Reichold
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

(0371) 356 356 6
reichold@hanka-kliese.de

Egmont Elschner
† 7.10.2023

V. i. S. d. P.: Hanka Kliese, MdL
Copyright © 2023 Hanka Kliese, Alle Rechte vorbehalten.